

Auftrag und Strukturoptimierung der öffentlich-rechtlichen Anstalten in Zeiten der Digitalisierung der Medien

Management Summary

November 2016

Der Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zur Herstellung von Meinungsvielfalt, kultureller Identität und gesellschaftlicher Integration ist wichtiger denn je

In einer Zeit, die eine kaum überschaubare Vielzahl von Informationen, Meinungen und Angeboten mit hoher Kommunikationsgeschwindigkeit bietet, ist der Bedarf nach unabhängigen, glaubwürdigen und einordnenden Medienangeboten besonders hoch. Der gesellschaftliche Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ist daher gerade im digitalen Zeitalter relevanter denn je: Meinungsvielfalt sichern, Orientierung bieten, Werte vermitteln und alle Altersgruppen und sozialen Schichten mit qualitativ hochwertigen Angeboten in den Bereichen Information, Unterhaltung, Beratung und Kultur über alle relevanten Mediengattungen zu erreichen – mit dem Ziel, einem offenen und freien Meinungs- und Willensbildungsprozess in der Gesellschaft zu dienen.

Als öffentlich-rechtliches Content-Netzwerk sichert die ARD Meinungs- und Willensbildungsprozesse auch in neuen Kommunikationsräumen

Die Telemedien gewinnen durch die Digitalisierung für die Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Auftrags eine immer größere Bedeutung. Die ARD wird die Chancen dieser Entwicklung nutzen, um ihre Angebote me-

dienübergreifend auszurichten, d.h. sowohl im bisher linearen als auch im nicht-linearen Bereich. Dazu wird sie ihr digitales Produktportfolio innovativ und nutzerfreundlich weiterentwickeln, es leichter zugänglich machen und dabei stärker den Dialog mit den Nutzern suchen. Nur so wird es möglich, den wichtigen gesamtgesellschaftlichen Diskurs auch in neuen Kommunikationsräumen offen zu befördern.

Dazu wird sich die ARD noch mehr als bisher dorthin bewegen, wo die Nutzer sind: In die sozialen Netzwerke und auf andere Drittplattformen. Die ARD will hier als öffentlich-rechtliches Content-Netzwerk durch professionellen und transparenten Journalismus zur Meinungsbildung und zum Zusammenhalt der Gesellschaft beitragen. Um die dafür notwendigen strukturellen, prozessualen, personellen und finanziellen Rahmenbedingungen zu schaffen, befinden sich die Rundfunkanstalten in einem tiefgreifenden Veränderungsprozess zu crossmedialen Medienhäusern.

Die ARD reformiert ihre Strukturen in Verwaltung, Technik, Produktion und Programmerstellung senderübergreifend und grundlegend

Die Herausforderung im Veränderungsprozess liegt darin, ein den Bedürfnissen und Erwartungen der Nutzer entsprechendes mediengattungsübergreifendes Angebot auf unterschiedlichen Ausspielwegen zu schaffen. Das erfordert eine stärkere Präsenz im nicht-linearen Bereich ohne dabei die Stärken in der linearen Welt zu verlieren. Um diese Herausforderung unter finanziell engen Rahmenbedingungen zu bewältigen, wird sich die ARD zu einem integrierten föderalen Medienverbund weiterentwickeln und ihre Strukturen optimie-

ren, Verfahren standardisieren und effizienter gestalten, Kooperationen erweitern, noch arbeitsteiliger zusammenarbeiten und im Ergebnis Synergien im Verbund befördern. Der Fokus liegt dabei auf Reformen in den Prozessen und Strukturen der programmstützenden Bereiche Verwaltung, Technik, Produktion und Programmerstellung. Der Prozess wird 2017 beginnen und angesichts der Komplexität der einzelnen Themen einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen.

Die ARD ist reformbereit und steht im konstruktiven Dialog mit den Ländern und der KEF

Auch die Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder haben im Kontext ihrer Entscheidung zur Stabilisierung des Rundfunkbeitrags am 28. Oktober 2016 betont, dass „die Sicherung der Akzeptanz des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und seiner Finanzierung nur durch entschlossene Reformschritte durch Länder und Anstalten“ erreicht werden kann. Sie nahmen hiermit Bezug auf die zwischen den öffentlich-rechtlichen Anstalten und der „AG Auftrag und Strukturoptimierung“ der Länder bereits im Juni 2016 begonnenen Gespräche. Als maßgebliche Reformfelder haben der öffentlich-rechtliche Rundfunk und die Länder die Chancen der Digitalisierung, Fragen der Strukturoptimierung, die Modernisierung des KEF-Verfahrens, den Abbau der Versorgungslasten sowie die zukunftsfähige Gestaltung rechtlicher Rahmenbedingungen vereinbart.

Die ARD braucht rechtliche und medienpolitische Weichenstellungen

Tatsächlich sind für diesen tiefgreifenden Reformprozess entsprechende rechtliche und medienpolitische Weichenstellungen notwendig.

Dazu gehört in erster Linie die auch von den Ländern als zwingend notwendig eingeschätzte rechtliche Absicherung von kostensenkenden Kooperationen zwischen den Anstalten, um das sonst bestehende kartellrechtliche Risiko zu minimieren. Einigkeit mit den Ländern besteht auch darüber, dass der Telemedienauftrag zeitgemäß weiterentwickelt werden muss, um den öffentlich-rechtlichen Anstalten die notwendige Flexibilität in einem sich extrem dynamisch entwickelnden Medienumfeld zu eröffnen.

Ein modifiziertes KEF-Verfahren könnte den Reformprozess unterstützen

Mit Blick auf die Sicherung der Finanzierung und zur Unterstützung der Veränderungsprozesse sollten im Verbund erzielte Einsparungen oder Effizienzsteigerungen künftig umgeschichtet und in die Vielfalt der Angebote der ARD investiert werden können. Auch ein modernisiertes KEF-Verfahren wie beispielsweise eine Erweiterung der Indexierungsansätze würde durch die damit geschaffene Planungssicherheit langfristige tiefgreifende Struktur- und Prozessveränderungen unterstützen. Die Funktion der KEF ist für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk unverzichtbar, ihre Rolle soll modifiziert und gestärkt werden.

Für die ARD ist Credo und Ziel: „In einer sich rasch verändernden Medienwelt verändern auch wir uns – um der Gesellschaft auch in Zukunft qualitativ hochwertige Angebote mit hoher Akzeptanz und Relevanz zu garantieren.“